

Apokalypse  
↓

## Einige Beobachtungen zu der sogenannten „Jeho’asch-Inschrift“

|| Eine Schrifttafel aus dem 9.Jh.v.Chr. oder eine Fälschung?

oder:

Über einen erstaunlichen Internetauftritt

Reinhard Achenbach (München)

Durch eine Presseveröffentlichung in der Zeitschrift Ha’aretz vom 13.01.2003 und deren gleichzeitige Verbreitung über das Internet wurde die Welt mit einem vorgeblich sensationellen Fund einer Schrifttafel aus dem 9.Jh.v.Chr. konfrontiert. Sie enthält Hinweise auf die laut 2 Kön 12,5-17 (par. 2 Chr 24,1-14) durch König Jeho’asch von Juda (840-801 v.Chr.) veranlaßte Instandsetzung des salomonischen Jahwe-Tempels in Jerusalem. Die Nachricht hat eine starke Reaktion innerhalb wie außerhalb Israels ausgelöst und zu einer heftigen Kontroverse um die Authentizität und Echtheit des Fundstückes geführt. Hier sollen nunmehr einige erste Beobachtungen geboten werden<sup>1</sup>.

### 1. Beschaffenheit

Es handelt sich um das rechteckige untere Bruchstück einer Tafel aus arkosischem Sandstein, wie er in Jordanien in der Nähe des Toten Meeres zu finden ist. Das Exemplar ist ca. 27 x 31 cm groß<sup>2</sup>. Die Schriftfläche ist leicht hervorgehoben. Sie weist eine glatt geschliffene Umrandung auf. Die rötliche Grundfarbe ist von dunkler Patina überzogen. Die elektronenmikroskopische Untersuchung und die Analyse der Tafel mit Hilfe der Carbon-14-Untersuchung durch Shimon Ilani, Amnon Rosenfeld und Michael Dvorchnik vom „Ministry for National Infrastructure. Geological Survey of Israel“ (GSI) haben laut Pressemitteilungen<sup>3</sup> erbracht, daß die Patina auf der Tafel ca. 2.300 Jahre alt ist, d.h. Rückstände aus dem 4./3. Jh. v.Chr. nachweisbar sind<sup>4</sup>. Die dunkle Einfärbung sei auf Brandrückstände zurückzuführen. Besonders

- 1 Die vorliegenden Überlegungen wurden anlässlich einer Besprechung des Textes im Rahmen des Hebräisch-Sprachkurses an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU im WS 2003 vorgetragen.
- 2 Eine andere Größenangabe bei B.A. Robinson, The Jehoash Inscription. 9th century BCE relic or 20th century forgery? Ontario Consultants on Religious Tolerance vom 19.01.2003: 12x24x3 inch.
- 3 Ha’aretz vom 13.01.2003.
- 4 Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der GSI-Untersuchung liefert inzwischen - ebenfalls über Internet - Yuval Goren, The Authenticity of the Joash Inscription. An Alternative Interpretation, [www.bibleinterp.com/presentations/Temple Relic2 files/v3 outline expanded.htm](http://www.bibleinterp.com/presentations/Temple Relic2 files/v3 outline expanded.htm): „Nine samples of the patina and three samples of the rock, were examined using stereoscopic microscopy, Scanning Electron Microscopy (SEM) equipped with Energy Dispersive Spectrometer (EDS), X-ray diffraction (XRD) and inductively coupled plasma atomic emission spectroscopy (ICP-AES). The patina samples are composed of Si, O, Ca, Al, Mg, K and Fe. They contain angular carbon particles and an anomalous amount of globules of pure gold, each about 1µm in size. The patina is enriched relatively to the rock by about 12% Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub> and 4% CaO, and diluted in K and Al. No evidence was found that could indicate the addition, adhesion or dispersion of artificial patina (or natural patina from a different stone) to the plate of the letters. The rock is black, fine-textured, well-bedded arkosic sandstone comprised mainly of silt-sized minerals with the addition of some quartz grains up to 0,5 mm in size. It was identified as originating from the Cambrian Shehoret Formation of southern Israel and Sinai, or its equivalent beds east of the Dead Sea and the eastern Arabah



auffällig seien Rückstände von Goldpartikeln, die sich in die Tafel eingebrannt haben. Die Verwendung des Steins für königliche Inschriften ist ungewöhnlich. Ein eindeutiger Hinweis darauf, daß die Tafel aus der Zeit vor 586 v.Chr. stammt, liegt nicht vor. Während die Mitarbeiter des GSI die Tafel für authentisch halten, führt Yuval Goren vom Department of Archeology and Ancient Near Eastern Cultures in Tel Aviv in einer Präsentation im Internet vor, wie eine Tafel der o.g. Beschaffenheit artifiziell herstellbar sein könnte mit dem Schluß, bei dem vorliegenden Stück handle es sich „almost certainly“ um eine Fälschung<sup>5</sup>.

## 2. Herkunft

Die Herkunft der Tafel ist ungeklärt. Als Fundort wird der Tempelberg vermutet, die Herkunft aus palästinischen Grabungen oder aus Bauschutt, der im Rahmen von Renovierungsarbeiten auf dem Haram-es-Sharif angefallen sei, behauptet. Die Tafel wurde von einem Sammler namens Isaak Herzog<sup>6</sup> erworben, sodann dem Israel Museum zum Kauf angeboten, dessen Kuratoren Ilani und Rosenfeld allerdings aus Zweifel an der Echtheit den Ankauf ablehnten. Der Anwalt des Sammlers David Zailer hat sich geweigert, nähere Angaben über die Herkunft der Tafel zu machen<sup>7</sup>. Das Fehlen eines nachweislichen archäologischen Fundkontextes ist der entscheidende Anlass für erhebliche Zweifel an der Echtheit des Stückes<sup>8</sup>. Spekulationen über die brisante politische Bedeutung des Fundes im Falle der Echtheit erübrigen sich.

## 3. Epigraphischer Befund

Die in der Presse an verschiedenen Stellen veröffentlichten Photographien<sup>9</sup> der Vorderseite der Tafel lassen nur ein vorläufiges Urteil zu. Der Text besteht aus 15 Zeilen, die ersten 3 Zeilen sind nur unvollständig erhalten (6, 10, 13 Zeichen), die Zeilen 4-15 vollständig (Z 4-14 zwischen 15 und 19 Zeichen, meist 17, Zeile 15 enthält 21 Zeichen). Der alt-aramäische bzw. alt-hebräische Schrifttyp ist eigentümlich unausgeglichen. Einerseits weisen die Buchstaben formale Ähnlichkeiten zur moabitischen Mescha-Stele (ca. 830 v.Chr.) auf<sup>10</sup>, u.a. bei ך, ן, ם. Andererseits stehen einzelne Buchstaben ( ך, ך, ם, ן ) näher bei Texten wie der Inschrift von Hürbet el-Qom (um 750 v.Chr.) oder der Schiloah-Inschrift (um 700 v.Chr.), die geschwungene Form des ם und die Ausführung einzelner Buchstaben erinnert an Inschriften des 8. oder 7. Jh.s<sup>11</sup>. Die Ausführung ist nicht ganz regelmässig, vgl. z.B. ם in Z. 3.1; 4.1 und Z. 21.16 u. 17, oder ך in Z. 1.2 und Z. 13.16. Auch die Größe der Buchstaben variiert beträchtlich zwischen mit sehr kleinen Lettern geschriebenen Reihen (Z.1, Z.8) und mit nahezu doppelt so

---

Valley. The carbon particles from within the patina were subjected for AMS radiocarbon age determination. The conventional radiocarbon age was 2250±40 BP (2-Sigma calibrated result: 390-200 BCE).“ -

5 So Ha'aretz, 13.01.2003.

6 Isaak Herzog ist Anwalt und Mitglied der Knesset.

7 So D. Berman, Israelinsider, vom 17.01.2003.

8 Laut Meldung aus Ha'aretz vom 17.03.2003 sei die Tafel mittlerweile vom Betrugsdezernat der Polizei bei einem Antiquitäten-Sammler namens Oded Golan beschlagnahmt und zur weiteren Untersuchung an die „Antiquities Authority“ in Jerusalem überstellt worden.

9 Zuletzt in „Die Zeit“ nr. 5 vom 23.01.2003, S. 26, seitdem in verschiedensten Publikationen im Internet.

10 Avi Hurvitz, in N. Shragai, There is nothing else like it, Ha'aretz 19.01.03: „...may have seen the Mesha Stele, forged the inscription according to the style of the Mesha stone, and even made sure to suit its contents to what is written in the Tanakh...I have to say in their favor that the similarity to the Mesha Stele is in fact suspicious.“

11 So auch Joseph Naveh in: S. Farrell, Scientists excited by stone record of Solomon's wisdom, Times OnLine, 18.01.2003.



großen (Z 12f.), teils weit auseinander gehenden (Z. 2 mit nur 14 Zeichen, Z 6 mit 15), teils eng zusammengedrängten (Z 15 mit 21 Zeichen). Die Wörter sind durch weitgehend erkennbare Punkte voneinander getrennt, die allerdings ebenfalls in unregelmäßigen Positionen stehen. Der Gebrauch von *matres lectionis* ist unregelmäßig, einerseits wird ך bevorzugt verwendet, vgl. מלאכה, יהודה, הקרתה, andrerseits ן וייהו, hingegen entfällt der Gebrauch von ך und ו weitgehend (לעשה, ברשם u.a.m.).

#### 4. Transliteration und Übersetzung

|    |                        |
|----|------------------------|
| 1  | חזיהוֹמ                |
| 2  | הדהוֹאעשֹאתֵה]ֵ        |
| 3  | ה כאשרֹנמלאהֹ:נ*ד      |
| 4  | כתילבֹאשֹבארץֹובמד     |
| 5  | ברֹובכלֹעריֹיהדהֹ:ל    |
| 6  | תתֹכסףֹהקדשֹםֹלרב      |
| 7  | לקנתֹאבןֹמחצבֹובר      |
| 8  | שםֹונחשתֹאדםֹלעשתֹ:    |
| 9  | במלאכהֹבאמנהֹואעשֹ     |
| 10 | אתֹבדקֹהביתֹוהקרתֹס    |
| 11 | בכֹוואתֹהיצעֹוהשבכֹ    |
| 12 | סֹוהולוםֹוהנרעתֹויה    |
| 13 | דלתתֹויהֹהיםֹ:הה       |
| 14 | לעדתֹכיֹתצלחֹהמלאכה    |
| 15 | יצוֹויהוהֹאתֹעמוֹבברכה |

0\* (Jeho'ash, der Sohn des - A-)\*

- 1 hazjahu, K(önig (?))....<sup>12</sup>....(Je\*
- 2 huda\* und ich machte d(iese Lade (?))<sup>13</sup>;
- 3 sobald sie gefüllt wird<sup>14</sup> mit Ga.<sup>15</sup>
- 4 ben des Herzens eines jeden (Mannes) im Lande und in der Wü-
- 5 ste und in allen Städten Judas<sup>16</sup> zu
- 6 geben (indem man gibt) Silber als Heiligtumsabgaben<sup>17</sup> genug<sup>18</sup>,

12 Vgl. 2 Kön 12,1f.18f.; 13,1.

13 1 c. sg. impf. cons. von עשה mit folgendem det. Akkusativ ist alttestamentlich nicht belegt, vgl. aber indet. Dtn 10,3a; s.a. Ez 12,7 צוהי' כאשר .. וואעש. - s.a. Ez 24,18.

14 מלא nif. 3. sg.f.perf. oder part. fem.sg. ?; alternativ: pi. 1 pl. koh., oder - fälschlich - impf. + suff. 3.sg.f. , vgl. מלא pi. bzgl. Worten 1 Kön 1,14; 2,27; Versprechen 1 Kön 8,15; einer Bitte Ps 20,6.

15 Der letzte Buchstabe der Reihe ist nur bruchstückhaft als ך erkennbar.

16 Vgl. 2 Chr 19,5 בכלֹעריֹיהודה - ; 2 K 11,20par. erscheinen Bewohner des Landes und der Städte (Judas) parallel. Eine Reihe, die die Bewohner der „Wüste“ mit einbezieht, findet sich im A.T. nicht.

17 Vgl 2 Kön 12,5 (= alles für das Heiligtum bestimmte Silber)

18 2 Kön 12,5 אשרֹיובא כלֹכסףֹהקדשֹים ויאמר יהואשֹאלהכהנים כלֹכסףֹהקדשֹים ויאמר יהואשֹאלהכהנים כלֹכסףֹהקדשֹים vgl. 1 Chr 22,14f.; 2 Chr 2,8.



7 um zu erwerben Stein aus einem Steinbruch<sup>19</sup> und Zypres-  
 8 sen(holz) und edomitisches Kupfer<sup>20</sup>, um auszuführen  
 9 die Arbeit<sup>21</sup> auf Treu und Glauben<sup>22</sup> und (so daß) ich mache (ausführe)  
 10 den Riss / die Reparatur (?) des Hauses<sup>23</sup> und die Balken<sup>24</sup> rings-  
 11 um und den Umgang<sup>25</sup> und die Gitterwerke<sup>26</sup>  
 12 und die Wendeltreppen<sup>27</sup> und die Absätze\*<sup>28</sup> und die  
 13 Türen<sup>29</sup> und es sei dieser Tag  
 14 eine Verpflichtung/Zeugnis für dich\*<sup>30</sup>, daß gelingen möge die Arbeit<sup>31</sup>;  
 15 es entbiete JHWH über seinem Volke Segen<sup>32</sup>.

## 5. Kommentar

Z.1-2: Das eingangs erkennbare Fragment חזיוו läßt sich - zumal aus dem Konnex zum folgenden Text heraus - mutmaßlich ergänzen zu dem theophoren Namen אהזיוו, dem Namen des Vaters des Königs Jehō'asch bzw. Jō'asch (2 Kön 13,1). Das folgende *mēm* suggeriert eine Fortsetzung i.S. der erwähnten Stelle ליואש בן־אהזיוו מלך יהודה יורדה ליואש, wodurch ein Rückschluß auf die vorangegangene Zeile möglich wäre. Da der Anfang der zweiten Zeile die letzten 3 Buchstaben der defektiven Form des Namens יהודה, יהרה, suggeriert, ist die Spur nach 1 Kön 12f. gelegt. Mit Hinsicht auf die durchschnittliche Zeilenlänge von 17-19 Zeichen wäre der Text folgendermaßen zu re-(?)konstruieren:

|                    |   |
|--------------------|---|
| ... יהואש.בן.א     | 0 |
| חזיוו.מלך.ירשלם.וי | 1 |
| ... הדה.           | 2 |

- 19 2 Kön 12,13 und der josianische Baubericht, 2 Kön 22,6par 2 Chr 34,11! Dort steht aber stets der Plural, אבני מהצב.
- 20 Alttestamentlich nicht belegte Verbindung.
- 21 במלאכה: die Formulierung findet sich im A.T. nicht häufig, Belege finden sich nur in Ex 31,5; Neh 4,10.11.15 und vor allem 2 Chr 34,12 (Reparaturarbeiten unter Josia): והאנשים עשים באמונה במלאכה. Der Text steht in Sprache und Ausdrucksweise 2 Kön 12 par 2 Chr 24 nahe.
- 22 2 Kön 12,16: ולא יחשבו אתהאנשים אשר יתנו אתהכסף עלידם לתת לעשי המלאכה: כי באמונה הם עשים: (vgl. auch 2 Chr 34,12!).
- 23 2 Kön 12,13; vgl. בדרך vb. qal 2 Chr 34,10 (Sir 50,1); nom. m. 2 Kön 12,6-9.13; 22,5; Ez 27,9.27; 2 Chr 34,10; akk. *bataku*, *badaku*; *rab baki*.
- 24 אשר־לבית: nominal alttestamentl. nicht belegt, pl. „verbälken“, „mit Balken bauen“, vgl. Neh 2,8: „אשר־לבית קרה יתקלי עצים לקרות את־שערי הבירה“; vgl. a. Neh 3,3.6; 2 Chr 34,11; Ps 143,2.
- 25 Wörtlich: „Lagerung“, vgl. יציע nominal 1 Kön 6,5Q; ויבן עלי־קיר הבית יציע סביב 1 Kön 6,10; auf dieses Bauelement ist der Text deutlich bezogen; vb. hif. Jes 58,6; Ps 139,8; Sir 4,27; hof. Jes 14,11; Est 4,3.
- 26 שבכה 1 Kön 7,17, שבכוה 1 Kön 7,41f.
- 27 1 Kön 6,8.
- 28 מגרעות, vgl. 1 Kön 6,6 - der Rückbezug zur Beschreibung des salomonischen Tempels legt hier die Annahme eines Schreibfehlers nahe (s.u.). Oder sollte man eine Verbform annehmen von גרע - qal. „stutzen, verkürzen“, nif. pass., hif. (atl. nicht belegt) -> „und du sollst verkürzen“? Das wäre aus syntaktischen Gründen m.E. unwahrscheinlich.
- 29 Vgl. 1 Kön 6,31.32.34; 7,50; 2 Kön 18,16.
- 30 Vgl. Ps 93,5; 2 Kön 11,12; 17,15; 23,3 u.ö.; die Wendung selbst ist nicht bezeugt, wohl aber der Konnex von Datum und Zeugenanrufung, vgl. Dtn 4,26; 8,19; 30,19; 32,46; Jer 42,19.
- 31 Die Wendung selbst ist nicht bezeugt, vgl. aber Ps 1,3.
- 32 Vgl. Dtn 28,8; Lev 24,1; Ps 133,3.



„Jeho'asch, der Sohn des A- / hazjahu, König Jerusalems und Je-/ hudas.“ - Die anschließende Kurzform von עשה, qal, 1. sg. c. impf.cons., erinnert unweigerlich an die stereotypen Regesten-Notizen der Königsbücher, wie sie auch an den genannten Stellen erscheinen, vgl. 2 Kön 12,3: ויעש יהואש הישר בעיני יהוה. Allerdings ist die Form der 1 c. sg. impf. cons. von עשה mit folgender Akkusativpartikel alttestamentlich nicht belegt, vgl. aber indet. Dtn 10,3a; s. a. mit folgendem vergleichenden Relativsatz Ez 12,7 צויהי כאשר... ואעש - s. a. Ez 24,18. Als Objekt der Ausführung ist hier denkbar eine Anweisung (vgl. z.B. 2 Sam 12,12: ואעשה את הזה, vgl. 2 Sam 14,21) oder eine konkrete Aufgabe (vgl. z.B. 1 Kön 7,14: ויעש את-כל-מלאכתו). Fragt man sich angesichts des Kontextes, was hier angefertigt worden sein könnte, stößt man auf den 2 Kön 12,5-17 parallelen Text 2 Chr 24,1-14, vgl. v.8:

ויאמר המלך ויעשו ארון אחד ויתנהו בשער בית יהוה חוצה:

Es liegt also nahe, als Fortsetzung von Z. 2 hier anzunehmen:

2 הדה.ואעש את.ה.ארון.זה  
3 ה...

Durch diese Lösung würde - zumindest hypothetisch - eine These über die ursprüngliche Platzierung der Tafel suggeriert, nämlich über der Kollekten-Kiste im Tempeleingang (vgl. 2 Chr 24,8)<sup>33</sup>.

Z. 3: Die zuletzt genannte Stelle ist insofern von Belang, als in ihrem unmittelbaren Kontext das Verbum מלא erscheint, die die - so alttestamentlich gleichfalls nicht bezeugte - Wendung כאשר in Z. 3 erklären könnte<sup>34</sup>. Allerdings wird ארון nur in 1 Sam 4,17 feminin konstruiert (וארון האלהים נלקחה) und in 2 Chr 8,1 (vgl. GB, 64). Zu erwarten ist im subordinierenden Relativsatz mit כּ im bibl. Hebräisch nach waw-impf. eine Perfektform, also hier perf. nif. oder part. nif. von מלא, ersteres ist alttestamentlich nicht, letzteres (m.) nur in Cant 5,2 belegt, part. fem. gar nicht. Die ganze Konstruktion wirkt im Kontext des alttestamentlichen Hebräisch unidiomatisch. Sie ist offensichtlich mit Blick auf Stellen wie Ex 35,29 hin konstruiert, wie die Fortsetzung zeigt.

Z. 4-5: Ergänzt man am Ende von Z. 3 ein ך, so erhält man die Phrase נמלאה נדבת כאשר לב אש. Zwischen אש (lies: 'ש) und לב fehlt der Trenner oder er ist mit dem א verschmolzen. Die Stelle enthält einen deutlichen Anklang 2 Kön 12,5 ( כל-כסף אשר יעלה על לב-איש ) (להביא בית יהוה), aber auch an den priesterschriftlichen Sprachgebrauch<sup>35</sup>, vgl. Ex 25,2; 35,29 (s.a. Esr 1,4; 1 Chr 29,9), besonders naheliegend ist Ex 35,29:

כל-איש ואשה אשר נדב לבם אתם להביא לכל-המלאכה אשר צוה יהוה לעשות ביד-משח...

Die folgende Reihe gibt den Bereich an, auf den sich die Maßnahmen erstrecken: „im Land und in der Wü- (5) ste und in allen Städten Judas“. Die Reihe ist wieder ungewöhnlich. 2 Kön 11,20 und 2 Chr 19,5 (בארץ בכל-ערי יהודה) nennen Bewohner des Landes und der Städte Judas parallel, eine Reihe, die die Bewohner der „Wüste“ mit einbezieht, gibt es im Alten

33 Auf die komplexen überlieferungsgeschichtlichen Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Exegese von 2 Kön 12,5-17 bzw. 2 Chr 24,1-16 stellen, kann hier nicht näher eingegangen werden; hier ist auf die einschlägigen Kommentare zu verweisen.

34 Alternativ könnte man eine Lösung im Anklang an 2 Kön 7,14 denken:  
... וימלא את-החכמה ואת-התבונה ואת-הדעת

לעשות כל-מלאכה בנחשת ויבוא אל-המלך שלמה ויעש את-כל-מלאכתו:

35 Das Deuteronomium spricht von ך, נדבת ידך, Dtn 16,10!



Testament nicht. Die Frage ist m.E. nicht von der Hand zu weisen, ob hier nicht 2 Chr 24,9 die Ursache für die eigentümliche Reihe ist:

ויתגוקול ביהודה ובירושלם להביא ליהוה משאת משה עבד-האלהים על-ישראל  
במדבר:

Z. 6: Die Auffassung des תח inf. cs. mit prp. ל, zeilenübergreifend von Z. 5 nach 6 dürfte angesichts der klaren Trennungspunkte zweifelsfrei sein. Der im Alten Testament singuläre Ausdruck כסף הקדשים weist den Text in einen eindeutigen Bezug zu 2 Kön 12,5-17<sup>6</sup>, und zwar gleich zu Beginn des dortigen Berichts über die Maßnahmen des Jeho'asch, v. 5:

וַיֹּאמֶר יְהוֹאָשׁ אֶל-הַכֹּהֲנִים כֹּל כֶּסֶף הַקִּדְשִׁים אֲשֶׁר-יֹבֵא בֵּית-יְהוָה כֶּסֶף עֹבֵר  
נִפְשֹׁת עֲרֹכּוּ

Allerdings geht der Text sogleich von dem Ergebnis der dort geschilderten Vorgänge aus: die Heiligtums-Abgaben sollen von vornherein aus allen Regionen des Landes gesammelt und zur Tempelreparatur eingebracht werden, die Organisation der Reparaturen obliegt nicht mehr den Priestern. לרב knüpft deutlich an 2 Kön 12,11 an: וַיְהִי כִּרְרַב הַכֶּסֶף בְּאֶרֶץ: vor allem aber auch an 2 Chron 24,11: וַיֵּאסְפוּ כֶּסֶף לְרַב: Zum Sprachgebrauch vgl. auch 1 Chr 22,15f.; 2 Chr 2,8.

Z. 7-9: Auch in Z. 7ff. ist die Orientierung an dem Instandsetzungsbericht von 2 Kön 12 deutlich erkennbar, allerdings sind die Bezüge eklektisch. Die Wendung לקנות אבני מחצב ist in 2 Chr 34,11 belegt im Kontext der chronistischen gegenüber 2 Kön 22f. erweiterten Fassung der Darstellung der josianischen Maßnahmen, vgl. 2 Kön 22,6. In der Inschrift ist der Bezug zu 2 Kön 12,11ff. klar beabsichtigt, vgl. v. 13:

36 2 Kön 12, 5 Und Joasch sagte zu den Priestern: „Alles Silber der Weingaben, das gebracht wird ins Haus JHWHs, (sei es) Silber, das (in Tempelbesitz) übergeht von einem Bürger, als persönliches Silber aufgrund seiner Einschätzung, (oder) alles Silber, das jemand aus freien Stücken heraufschafft, um es in den Tempel JHWHs zu bringen, 6 das sollen die Priester an sich nehmen, ein jeder von seinem Kunden\*; und sie sollen ausbessern die Schäden am Tempelbau, wo immer man dort einen Schaden findet.“ 7 Aber im 23 Regierungsjahr des Königs Jeho'asch hatten die Priester immer noch nicht die Schäden des Tempelgebäudes ausgebessert. 8 Die rief der König Jeho'asch Jehojada', den (Hohen-)Priester und die Priester, und sagte zu ihnen: „Warum habt ihr noch immer nicht die Schäden am Tempel ausgebessert?! Nun denn: ihr sollt nun kein Silber mehr von euren Kunden nehmen, sondern für die Schäden des Tempels sollt ihr es abgeben!“ 9 Nun stimmten die Priester zu, nicht mehr Geld anzunehmen vom Volke, aber nicht mehr (zuständig) zu sein dafür,) auszubessern die Schäden am Tempel. 10 Dann nahm Jehojada', der Hohepriester, eine einzige Kiste und bohrte ein Loch in ihren Deckel, dann stellt er sie rechts neben dem Altar auf. Wenn jemand in den Jahwe-Tempel ging, dann legten die Priester, die die Schwelle hüteten, dorthin alles Silber, das in den Jahwe-Tempel gebracht wurde. 11 Wenn sie dann sahen, daß genug Silber in der Kiste war, kam der Schriftführer des Königs und der höchste Priester herauf, formten (gossen in Formen) und wogen das Silber, das sich im Jahwe-Tempel befand. 12 Dann übergaben sie das festgestellte Silber in die Hand der Ausführenden der (Reparatur-)Arbeit(en), die am Jahwe-Tempel fest eingesetzt waren. Und sie bezahlten die Holz-Schreiner und die Ziegler, die am Jahwe-Tempel arbeiteten, 13 und den Mauern und Steinmetzen, um Zimmerhölzer und behauene Quadersteine zu erwerben, damit die Schäden am Jahwe-Tempel zu reparieren, sowie für alles, was hinausging über den Tempel-Bereich, um ihn zu reparieren. 14 Allerdings ließ man nicht anfertigen für den Jahwe-Tempel Schalen aus Silber, Schnittmesser, Fanfaren oder irgendwelche Gold- oder Silbergerätschaften von dem Silber, das in den Jahwe-Tempel gebracht wurde. 15 sondern den Ausführenden der Arbeit gaben sie es, damit die damit den Jahwe-Tempel reparieren sollten. 16 Und sie rechneten nicht ab mit den Männern, denen sie das Silber auf die Hand gaben, um es den Ausführenden der Arbeit zu geben, sondern sie handelten auf Treu und Glauben. (sie sollen auf Treu und Glauben handeln); 17 Silber von Schuldopfern und Silber von Sündopfern dürfen nicht zum Jahwetempel gebracht werden; sie gehören den Priestern.“ -



ולגדרים ולחצבי האבן ולקנות עצים ואבני מחצב לחזק את־בדק בית־יהוה

Ob die in Z 7 vorliegende singularische sg.cs. - Form von אבן auf eine „Kopierflüchtigkeit“ zurückgeht (vgl. die Unterstreichung)? Anstelle der in 2 Kön 12,13 erwähnten zu erwerbenden Bau-Hölzer (עציים) steht auf Z. 7/8 in defektiver Schreibweise ברשם von ברוש, pl. ברושים, Zypressenhölzer, wie sie im Tempelbaubericht erwähnt werden (vgl. 1Kön 5,12.24; 6,15.34; 2 Chr 3,5; 1 Kön 9,11; 2 Chr 2,7), akk. *burasû*<sup>37</sup>.

Die Verwendung von Bronze bzw. Kupfer erwähnt zwar 2 Kön 12 nicht, wohl aber spielt sie beim Tempelbaubericht eine wichtige Rolle, so bei der Erstellung der ehernen Säulen (1 Kön 7,14-21). Singular gegenüber dem A.T. ist allerdings der Hinweis auf die edomitische Herkunft des Kupfers, Z.8, אדםנשט אדם, ein Ausdruck, der vermutlich im Blick auf die in Z 12 erwähnten Gitterwerke an den Säulen und der „Granatapfel-Verzierungen“ (vgl. 2 Kön 22,17!) gewählt worden ist. Der folgende Abschnitt weist deutliche Bezüge auf 2 Kön 12,16 auf:

ולא יחשבו את־האנשים אשר יתנו את־הכסף עליהם  
לתת לעשי המלאכה כי באמנה הם עשים:

Die Wendung במלאכה עשה ist in 1 Kön 5,30; 9,23 belegt.

Z. 9-10: „und ich machte den Riß des Hauses“. - In 2 Kön 12,6.7.8.9.13; 22,5 steht der Begriff בדק־הבית zusammen mit חזק pi.: befestigen, mendieren den Riß/Schaden des Hauses. Die Zusammenstellung des Begriffes mit עשה entspricht offensichtlich nicht der Idiomatik des alttestamentlichen Textes. Motiviert ist die Wendung vielleicht von 2 Kön 22,5 לחזק בדק לחזק יהוה. So changiert hier der Sprachgebrauch ins moderne Ivrit, wo בדק הבית i.S.v. „Haus-Reparatur“ gebraucht wird<sup>39</sup>. Allerdings ist dieses Phänomen auch schon im Akkadischen zu beobachten, wo im na. und nb. Gebrauch des etymologisch der Wurzel בדק verwandten analogen Verbuns *bataqu*, *badaqu* bzw. des Nomens *batqu(m)* in der Bezeichnung *rab batqi* - „Aufseher über die Schäden/Reparaturen“<sup>40</sup> erkennbar wird, daß der exteriere Aspekt des Lexems im Kontext der Schadensbeseitigung in den Vordergrund treten kann (vgl. den verbalen Gebrauch im Qal, 2 Chr 34,10; s.a. Sir 50,1). Für den nominalen Gebrauch des Lexems im biblischen Hebräisch ist diese Verwendung aber nicht belegt (vgl. 2 Kön 12,6.7.8.9.13; 22,5; Ez 27,9.27).

Z. 10-13: Ab der zweiten Hälfte der Z. 10 liegen vorzugsweise Anklänge an besondere Begrifflichkeiten des Tempelbauberichts 1 Kön 6 vor, wobei allerdings auch hier die Einfügung sprachlicher Besonderheiten zu konstatieren ist. So ist סבב והקרת nominal aufzufassen und deverbal von der Wz. קרה, vgl pi. inf. קרות (Neh 2,8: „verbalcken“, mit Balken verlegen) herzu-leiten (vgl. a. Neh 3,3.6; 2 Chr 34,11): „und die Balken ringsum“. Der Ausdruck korrespondiert also dem holztechnischen Fachbegriff ברשם in Z. 7f. Ein Verweis auf das etymologisch vielleicht verwandte phön. pun. *qrt* - Stadt, Akropolis, Stadtbefestigung (vgl. DNWSI II, 1037) erübrigt sich. In Z. 11 wird nun wörtlich an 1 Kön 6,5.10Q angeknüpft. Das Nomen יצע, alttestamentlich: יציע, deverbal von יצע, יצוע (vgl. hif. „sich das Lager aufschlagen“, Jes 58,5; Ps 139,8; hof. Jes 4,11; Est 4,3) ist i.S. von „sich (an den Bau) anlagernden (Elementen), Hausanbauten“ aufzufassen. Das singuläre ושהבכם ist mit dem alleinigen Bezug auf 1 Kön 7,17b i.S.v. „Gitterwerk“, welches die Säulen(kapitelle) des Tempels umgab (vgl.a.

37 Weniger wahrscheinlich ist an ein akk. Lehnwort *barsûm* - (Planken-)Holz (vgl. CDA 39) zu denken.

38 Vgl. E.A. Knauf / C.J. Lenzen, Edomite Copper Industry, SHAJ 3, 1987, 83-88.

39 So E. Greenstein gegenüber Nadav Shragai, a.a.O., Ha'aretz, 19.01.2003.

40 Vgl. CAD I, 167f.; AHW I,115: vgl. die durch Ellipse entstandene Bedeutung "Reparatur", nA *ana bat-ge ša bit* (!).



2 Kön 25,17; Jer 52,22) ein weiterer deutlicher Bezug auf den salomonischen Tempel. יהלולם Z.12 bildet eine deutliche Bezugnahme auf 1 Kön 6,8; der Ausdruck meint wendelförmige Treppenkonstruktionen (vgl. HAL 498). Der Charakter der Aufzählung in Z. 10-12 legt die Annahme nahe, daß auch גרעה nominal aufgefaßt werden soll, obschon andererseits der Beleg in 1 Kön 6,6 מגרעה - „(Mauer-) Absätze“, deverbale von גרע qal. „kürzen“, „stützen“, den Verdacht nahelegt, daß hier eine Verschreibung vorliegt, was für eine angeblich so lange erhaltene Inschrift ungewöhnlich wäre! Ein deverbales Substantiv *gr'h* ist palmyrenisch belegt, sg. emph. *gr't*, : „Haarschneider“, „Kürzer“ (DNWSI I, 235f.). Die Reihe der auf den Tempel bezogenen Ausdrücke wird schließlich abgeschlossen durch den Hinweis auf die Flügel-Tore (vgl. 1 Kön 6,31.32), die aus dem in Z 7f. erwähnten Zypressenholz gefertigt waren (vgl. 1 Kön 6,34).

Z. 13-15: Besonders auffällig ist der für eine Inschrift ungewöhnliche Schluß. Der Hinweis auf die *'ēdūt* (Z. 14) böte - die Echtheit der Inschrift vorausgesetzt - einen Beleg für das relativ hohe Alter und die Verwandtschaft mit dem akk. *adū, adē* - Vertragsbestimmungen (vgl. AHw 14a; THAT II,219; alt-aram. KAI III 39a; DISO 203f.; vgl. 2 Kön 11,12par.) entgegen der verbreiteten Annahme eines späten Aufkommens des Begriffes im biblischen Hebräisch. In den Psalmen findet der Ausdruck erstaunlich häufig Verwendung (vgl. Ps 19,8; 78,5; 81,6; 93,5; 119,88; 122,4; 132,12 (HAL III,747)). Allerdings findet sich die vorfindliche Formulierung so im A.T. nicht, wohl aber der Konnex von Datum und Zeugenanrufung, vgl. Dtn 4,26; 8,19; 30,19; 32,46; Jer 42,19.

Der Wunsch für erfolgreichen Abschluß der Arbeit (Z. 14: המלאכה כי תצלה) ist ebenfalls in der vorfindlichen Form nicht in alten Texten belegt, klingt aber in Ps 1,3 (אשר יעשה יצליח) an<sup>41</sup>. Die Vorstellung von einer immer wieder neuen Vollendung des frommen Werkes (vgl. 2 Chr 24,13f.) scheint den Hintergrund der Formulierung zu bestimmen (vgl. 2 Chr 31,21!; 32,30).

Der Segenswunsch am Ende entspricht der Wendung im Segens- und Fluch-Kapitel am Ende des dtn. Gesetzes, Dtn 28,8 (אשר יהיה אתך אלהיך אלהי ישראל); vgl. a. Lev 25,21: את ברכתי לכם (וצייתי). E.A. Knauf vermutet in der Form עמו eine suffigiertere Pluralform, entgegen der auch belegten Suffigierung der 3. sg. m. durch ה (עמה\*), dann wäre der Satz fehlerhaft und unsinnig. Zwingend erscheint dies nicht.

## 6. Original oder Fälschung?

Die Wissenschaftler des Geographischen Instituts in Israel (GSI) und der Bar Ilan-Universität, die versichern, die Tafel sei nachweislich alt, sollten den Text und die Tafel so bald wie möglich der breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich machen. Aus den bisherigen Informationen ist vor allem wegen der Unklarheit über Herkunft und Fundort der Tafel der Verdacht nicht völlig von der Hand zu weisen, daß es sich um eine Fälschung handelt. Ein obskurer Befund ergibt sich aus dem Gutachten selbst: wie kommt es, daß eine Patina sich erst nachweisen läßt, deren Spuren auf das 4./3.Jh. v.Chr führen, wenn denn die Tafel selbst Dokument für Vorgänge aus dem 8.Jh. stehen soll? Wie soll die Erhaltung der Tafel bei der Zerstörung des 1. Tempels erklärt werden, auf welche sich ja in dem Goldstaub noch Hinweise finden sollen, wenn die Verrottung der Tafel selbst erst ca. 200 Jahre später eingesetzt hat?!

41 E. Greenstein ebd., äußert auch hier Fälschungsverdacht: „In ancient speech, people succeed, and not the work they do. This expression that the forger used is apparently based on a later text from the Second Temple period...“.



Skepsis ist angebracht. Der Erhaltungszustand der Schrift scheint trotz der vorfindlichen Brandspuren so gut zu sein, daß er mit Hinsicht auf den Text vergleichsweise wenige Zweifel offenläßt. Der von Y. Goren geführte Nachweis der technischen Möglichkeiten, eine Tafel wie die vorliegende zu fälschen, stärkt nicht gerade das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der durch das GSI vorgelegten Ergebnisse. So bestätigt der Text etwa die Vermutung Nadav Naamans, der die Annahme einer exilisch - nach-exilischen Abfassung des DtrG und der zweifelhaften Historizität seiner Darstellungen mit der These zu bestreiten versucht, viele Angaben könnten auf erhalten gebliebenen Inschriften beruhen, so z.B. die Darstellung in 2 Kön 12<sup>42</sup>. Der Text birgt Antworten auf auffallend viele Fragen der alttestamentlichen Wissenschaft und erfüllt eine ganze Reihe von „Wünschen“: Er bietet einen außerbiblischen Textbeleg für die - an sich unbezweifelbare - Existenz des salomonischen Tempels; er bestätigt indirekt die Historizität von 1 Kön 6f. durch die Verwendung von dort belegten Fachbegriffen. Er belegt zugleich die historische Verlässlichkeit eines Textes im 2. Königsbuch (noch dazu in Korrelation zu 2 Chr 24), was wiederum weitergehende Schlüsse auf die Glaubhaftigkeit der dort bewahrten historischen Überlieferung zuließe. Er liefert schließlich sprachliche Argumente, die die Annahme einer frühen Entwicklung der Bundestheologie in Israel stützen und darüber hinaus womöglich auch noch die Annahme eines hohen Alters im Sprachgebrauch deuteronomisch-deuteronomistischer und priesterschriftlicher Sprachelemente. Die genannten epigraphischen und sprachlichen Inkonzinuitäten geben berechneten Hinweis darauf, daß der Text unter Verwendung alttestamentlicher Vorlagen von jemandem abgefaßt sein könnte, dem dabei leichte grammatikalische Abweichungen unterlaufen sind. Der Sprachgebrauch wirkt gemessen am Biblischen Hebräisch teils unidiomatisch, teils fehlerhaft. Die unausgeglichenen Schreibweise wirkt irritierend. Die Verwendung von Fachbegriffen ist gegenüber den Bauberichten in 1 Kön 6f.; 2 Kön 12par; 2 Kön 22par. eklektisch, andererseits ist im gesamten Text kein Element erkennbar, welches einen völlig unabhängigen Sprachgebrauch aufweist. Vergleicht man den Text mit königlichen Monumentalinschriften des 10. Jahrhunderts, so erweist er sich als untypisch, so daß etwa E.L.Greenstein vom Department of Bible der Universität Tel Aviv, nicht zögert, zu erklären: „As an expert in the language of the Hebrew Bible, I have no difficulty in declaring the Jehoash Inscription a fake.“<sup>43</sup> - Der Text belegt gleichsam zu viel auf einmal. All das nährt den Fälschungsverdacht. Das Changieren zwischen hoher Professionalität und andererseits auffälliger Ungelenkheit ist irritierend.

Im Verlauf der sogleich im Anschluß an die Bekanntgabe des Fundes einsetzenden Diskussion hat Nadav Na'aman den Verdacht geäußert, eine seiner 1998 in einem holländischen Periodicum veröffentlichten und nun auch monographisch belegten Thesen, daß die Verfasser von 2 Kön 12 sich auf historische Quellen der Zeit es Jeho'asch gestützt haben<sup>44</sup>, habe möglicherweise die Fälscher inspiriert<sup>45</sup>. Na'aman<sup>46</sup> verweist auf weitere Probleme: Material, Form und Sprache sind in ihren Eigentümlichkeiten gegenüber bekannten ao. Königsinschriften auffällig, so etwa der Abschluß der Inschrift: statt einer Fluchandrohung gegen etwaige Frevler, die die Inschrift zerstören könnten, liegt ein reiner Segenswunsch vor. Normalerweise wird in königlichen Inschriften der Anteil des Königs an den Bauaktivitäten hervorgehoben, hier wird

42 Vgl. N. Na'aman, Royal Inscriptions and the Histories of Joash and Ahaz, Kings of Judah, VT 48,1998, 333-349.

43 In „Biblical Archaeology Review, May/June 2003, <http://www.bib-arch.org/bswb BAR/ bswbba 2903f1.html>.

44 Vgl. Nadav Na'aman, העבר המכונן את ההווה - The Past that Shapes the Present: The Creation of Biblical Historiography in the Late First Temple Period and After the Downfall, NIS 61, 2002.

45 Vgl. hierzu Nadav Shragai, There is nothing else like it, Ha'aretz, 19.01.2003.

46 Ebd.



vor allem die Rolle der beteiligten Spender und der zu bewältigenden Aufgaben betont. Da es keine israelitischen Vorbilder für eine Königsinschrift gibt, bestanden eben auch keine epigraphischen oder sprachlichen Bindungen für etwaige Fälscher.

Bei all dem ist - mit Hinsicht auf die Vermeidung etwaiger Zirkelschlußmöglichkeiten - noch nicht in Rechnung gestellt, daß etwa die sprachliche Nähe der Renovierungsnotizen in 2 Kön 12 und 2 Kön 22,5-7par. literarhistorische Fragen hinsichtlich der Authentizität der Nachrichten im biblischen Bezugstext selbst aufwerfen<sup>47</sup>.

Vehement abweisend hat sich E.A.Knauf<sup>48</sup> geäußert und unter der Überschrift „Göttlicher Betrug“ bekräftigt, daß die Tafel eine Fälschung darstellt. Zur Begründung führt er an, die Buchstabenform sei z.T. epigraphisch im 7./6. Jh. anzusiedeln und die Lettern seien für einen königlichen Schreiber zu ungenau. Der Text enthalte einen Schreibfehler: statt מְרַעַת - „Mauervorsprünge, Absätze“ (vgl. 1 Kön 6,8) habe der Schreiber ein *mēm* vergessen und nur מְרַעַת geschrieben (vgl. o. zu Z. 12). Die Schlußzeile „Jahwe segne seine Völker“ sei unsinnig. Abgesehen vom letztgenannten Einwand (s.o. zu Z. 21) stützen die vorgetragenen Beobachtungen die Skepsis gegenüber der Echtheit auch aus epigraphischer Perspektive. Die Goldpartikel in der Beschichtung führt Knauf auf mögliche Partikel in der Fälscherwerkstatt zurück, das Material stamme vermutlich aus lokalem Steinschutt. Das Auftauchen der Tafel erklärt er aus finanziellen Interessen von Antikenhändlern und Archäologen. Immerhin schließt also auch Knauf nicht aus, daß die physikalischen Untersuchungen zutreffende Ergebnisse hervorgebracht haben, d.h., man hätte auf jeden Fall mit altem Material zu rechnen. Der Aufwand für eine Fälschung wäre also im Blick auf die Bedeutung des Textes nicht unbedeutend. Dennoch überwiegt - aufgrund der oben dargelegten Befunde - der Zweifel unter archäologisch und epigraphisch ausgewiesenen Forschern im Alten Testament<sup>49</sup>.

Mag sein, daß das letzte Wort über den Text noch nicht gesprochen ist. Vielleicht handelt es sich ja garnicht um eine historische Inschrift, sondern - so eine Vermutung Eckart Ottos (mündlich) - um eine „Schülertafel“. Neben einer Überprüfung der Ergebnisse des GSI und dem Nachweis des Fundortes läge die weitere Beweislast für oder wider die Echtheit bei der weiteren epigraphischen und philologischen Untersuchung. Um hierfür nähere verlässlichere Angaben machen zu können, wird man die wissenschaftliche Veröffentlichung des Fundes abwarten müssen. Diese läßt nun allerdings auf sich warten. Aus dem Internet ist die Präsentation der Tafel verschwunden. Ob sie erneut aus dem Schutt der Geschichte ans Licht treten wird, scheint angesichts der dubiosen Vorgänge um ihr Bekanntwerden und der o.g. Befunde gegenwärtig mehr als fraglich zu sein.

---

47 Vgl. etwa die Überlegungen hierzu von C. Levin, Die Instandsetzung des Tempels unter Joas ben Ahasja, in: ders., Fortschreibungen. Gesammelte Studien zum Alten Testament, BZAW 316, Berlin - New York 2003, 169-197.

48 In: Der Spiegel vom 20.01.03, S. 115.

49 Außer den Mitarbeitern des GSI und einer Reihe von rabbinischen Stimmen in Israel, die für die Authentizität votieren, haben sich skeptisch geäußert R. Altman, A. Hurvitz, S. Mittmann, W. Zwickel, R. Lehmann, F.M. Cross u.a., zurückhaltend votieren H. Shanks, G. Barkai, E. Mazar und E. Otto.